

Die Vaterschaft Don Boscos

Januar 2013

1. Don Bosco: ein Diamant. Die Vaterschaft, leuchtendste Facette.

In unserer modernen Welt macht die Vaterschaft keine gute Presse, das ist das wenigste was man dazu sagen kann. Ihr seid jung, und Ihr habt nicht erlebt, was sich in Paris, in Frankreich und danach in der ganzen westlichen Welt in diesem „bekannten Monat Mai“ von **1968** ereignet hat. Ein bekannter Publizist, Gérard Mendel, hat von diesen Ereignissen die folgende **Interpretation** gegeben: „die Zeit der Brüderlichkeit, die nur horizontal gesehen wurde, mit der Ablehnung jeder vertikalen Beziehung zu irgendeinem Vater ist angekommen: es ist der **rituelle Mord des Vaters, der durch Freud angekündigt wurde**. Durch ihre heftige Anfechtung, Schleudern von Steinen und von Flaschen, zielten die Jugendlichen gut über die Polizeibeamten hinaus auf den politischen Vater (De Gaulle), auf den kulturellen Vater (die Professoren), auf den kapitalistischen Vater (die Arbeitgeber), auf den religiösen Vater (die Priester), auf den biologischen Vater (die Eltern) und auf Gott selbst, unter dem Namen und der Darstellung des höchsten Vaters, der alle anderen Väter hervorbringt und schützt.

Der französische Philosoph, J.P.Sartre hatte bereits diese tragische Ablehnung der Vaterschaft einige Zeit zuvor in einer lapidarischen Seite seiner Autobiographie „die Wörter“, ausgedrückt. *„Der „gute“ Vater besteht nicht, das die Regel. Werfen wir nicht den Fehler auf die Männer, sondern auf der Vaterschaftsverbinding, die verfault ist. Kindern das Leben geben, welche Ungerechtigkeit! Wenn mein Vater gelebt hätte, hätte er sich über mich in all seiner Länge ausgedehnt, und er hätte mich zermalmt. Zum Glück ist er jung gestorben, er war nur 30 Jahre alt...“ (S. 11-12).*

So ist einer der zutiefst verwurzelten Aspekte unseres Zeitalters, daß die Söhne ihre Abstammung ablehnen, weil die Väter ihre Vaterschaft ablehnen (und die Mütter ihre Mutterschaft). Oder eher sind **die Väter unfähig, Antworten auf ihre Angst und Unsicherheit auf ihre gefühlsbetonte Unreife zu finden; und sehr oft lehnen sie ab, die Komponenten ihrer schweren Verantwortung zu übernehmen.**

Es fehlt uns zweifellos **den Konfliktaspekt von' 68**, aber wir erleben ein noch beunruhigenderes Phänomen. Eine **echte anthropologische Änderung** hat sich in Bewegung gesetzt. Die allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber der Jugend, ausgedrückt durch den Rückgang der Geburtenziffer, der Ehen, die wachsende Unbeschäftigkeit der Jugendlichen, ist die logische Folge einer Vertrauenskrise, was das Leben, die Zukunft und dem Neuen und Anderen gegenüber, betrifft. Die Gleichgültigkeit ist die nötige Einstellung einer Gesellschaft, die sich in Richtung einer beschleunigten Alterung bewegt, und die sich auf sich selbst zurückzieht, ohne Hoffnung.

2. Die grundlegende Intuition Don Boscos.

Und es ist genau hier im Herzen dieser jugendlichen Problematik, wo Don Bosco uns etwas zu sagen hat. Was die **Originalität der Don Boscofigur** darstellt, ist gerade die **Vaterschaft**, in ihrer authentischsten Form.

Angesichts all dieser Jugendlichen in Schwierigkeit, denen er all sein Leben gewidmet hatte, hat Don Bosco durch natürliche Weisheit und durch Gottesgabe eine grundlegende Intuition gehabt: er wäre seiner Priesteraufgabe nicht gerecht worden, wenn er sich nicht für sie, im Maße und in der Fülle des Begriffs, Vater geworden wäre.

Im Zentrum seines Lebens als Mann und als Priester gibt es eine **tiefe Verletzung**. Wenn die Barmherzigkeit diese Tugend des Herzens ist, das teilnimmt und das Leiden und die Angst der anderen fühlt, indem es versucht, sie zu erleichtern, können wir sagen, daß Don Bosco die **Gabe der Barmherzigkeit** erhalten hat. Er kann nie mehr vergessen, was er gesehen hat, nicht mehr im Traum, aber in der **schrecklichen Wirklichkeit**: Jugendliche hinter den Gittern

der Gefängnisse! Und diese Erfahrung des tiefen Mitgefühls diktiert ihm **symbolisch seine Aufgabe in all ihrem Umfang**: er will nichts anderes mehr tun, als **die Jugendlichen aller Gefängnisse zu befreien**: die Kerker, die Einsamkeit, die Unwissenheit, die Kriminalität, die Verzweiflung... Sein ganzes Werk ist aus dieser Erfahrung entstanden.

Wie ein wahrer Familienvater muß er Hunderten von Jugendlichen alles verschaffen, was notwendig ist, um zu leben: ein Dach, Kleidung, Nahrung, Instruktion, ein Handwerk...und insbesondere die Liebe, die so sehr vielen Jugendlichen gefehlt hat. Don Bosco erinnert alle Priester an die christliche Pracht der Vaterschaft.

Don Bosco war ein gesendeter Priester von einem Gott, der eben der unendliche Vater ist, wie der Heilige Paul sagt „**jede Vaterschaft im Himmel und auf der Erde, trägt seinen Namen**“ (Ep 3,15). Die Überzeugung, die er bis zum Grund seines Wesens gegraben hat, ist, daß er in den Augen seiner Jugendlichen die väterliche Liebe Dessen verkörpern mußte, der ihn gesandt hat.

3. Das schwierige Abenteuer der Vaterschaft (Mutterschaft).

Ich mag an einen, dem Dichter **Charles Péguy** beliebten Ausdruck erinnern: „das große Abenteuer der Vaterschaft“. Für den Dichter gibt es zwei Arten von Personen: jene, die nie eine Gefahr laufen, die sich überall durchfädeln, „die Nutzniesser“, das heißt die sozial Unverantwortlichen, die Müßigen. Andererseits gibt es jene, die mit allem was sie sind verpflichtet werden: die Väter. Sie sind wie große Schiffe, mit schweren Ladungen beladen, sie können sich nie entziehen... sie haben ihre ganze Familie mit sich.

So ist der **Vater**: jener, der das Leben durch Liebe gibt, kann nicht mehr allein vorwärts ziehen, aber er fühlt sich jeden Augenblick verantwortlich für das Glück seiner Kinder.

So ist **Gott Vater**: „*Er hat so sehr die Welt (die menschliche Familie) geliebt, daß er seinen eigenen Sohn gesendet hat.....*“

So ist **Don Bosco**: Vater einer unermeßlichen Menge von Jugendlichen, Kinder der Menschen und Kinder Gottes, seine Kinder. Er kann nicht mehr allein vorwärts ziehen und **er gibt all sein Leben hin, um freie Menschen, aktive Bürger der irdischen Stadt und des Gottesreiches zu fördern**. Er träumte davon, aus ihnen junge Protagonisten zu machen, und er machte Protagonisten aus ihnen, um sie aus dem Aussteigerleben herauszureißen, das sie erwartete. Es war ein Vater, der einen tiefen Sinn der Würde und der Gerechtigkeit hatte und gleichzeitig ein Priester war, der vollständig in der konkreten Lage seiner Zeit verkörpert war.

4. Der Beitrag der Don Bosco Erfahrung.

Angesichts der Änderung der sozialen, kulturellen und religiösen Bedingungen können wir nicht erwarten, hier schöne Formeln zu finden, die heute uneingeschränkt benutzt werden können. Don Bosco hat uns sicherlich einen Erziehungsstil, eine charakteristische und originale Interventionsmethode übermittelt, die sich am integralen Humanismus des Heiligen Franz von Sales leiten läßt.

Ein grundlegender Aspekt.

Ein Blick von Mit-Leidenschaft und von Optimismus.

Don Bosco ist ein Mensch, der sich ganz und ohne Grenzen der Erziehung der Jugendlichen gegeben hat. Diese Entscheidung hat sich 1846 als endgültig erwiesen. Zu diesem Zeitpunkt kehrt er nach Turin zurück nach einer langen Krankheit, die ihn zwischen Leben und Tod gebracht hat, und von der er die Heilung den Fürbitten von so vielen seiner Jugendlichen verdankt. Er richtete dann diese erheblichen Worte an sie: „**Mein Leben, das habe ich Euch zu verdanken. Und ich versichere Euch, daß ich ab jetzt es völlig für Euch ausgeben werde**“. Und er wird bis zum Ende an dieser Entschließung treu sein, da er mit seinen letzten Worten noch von seiner Erziehungsleidenschaft zeugte: „**Saget meinen Kindern, dass ich sie**

alle im Paradies erwarte“. Sein Leben ist ein Leben, das ganz den Jugendlichen gewidmet ist und das gänzlich für ihr Heil ausgegeben wurde.

Don Bosco „befaßt sich“ nicht nur mit den Jugendlichen, aber er „**sorgt sich**“ um sie. Er ging selbst in den Straßen der Stadt auf die Suche nach den schwächsten, nach den Aussenseitern, nach den Hilflosen ... Er sagte ihnen ein Trostwort, lud sie ein, zum Oratorium zu kommen; aber er diskutierte auch mit den Arbeitgebern und mit den Eltern, die manchmal durch die Armut stumpfsinnig waren, mit dem Ziel, einen besseren Lebensstandard für diese Jugendlichen zu erhalten. Er war unter den Ersten, die Arbeitsverträge garantierten; er hat die Instruktion verbreitet, er hat Texte für die gute Presse geschrieben... Wenn es sich darum handelte, den Jugendlichen zu helfen, strotzte er von Einfallsreichtum.

Die Jugendlichen stellten wirklich **das Zentrum seiner Erziehungsbeachtung** und die Folgerichtung seiner Überlegungen dar. Er beschränkte sich nicht darauf, die Strukturreformen abzuwarten, aber er ging der Armut und den Hilflosen entgegen, indem er selbst die Initiativen ergriff.

Er beschränkt sich nicht darauf festzustellen, über die Schwierigkeiten der Lage zu jammern, aber er macht alles um **die Bedingungen der Gesellschaft zu verbessern, mit dem Ziel, alle Jugendlichen zu „ehrlicher Bürgern und guten Christen“ zu machen**, denn er zieht nicht nur die materielle Armut in Betracht, aber er beleuchtet auch die geistige Armut.

Denken wir einen Moment nach, zu wem diese Jugendlichen gehörten: zum Beginn hat er mit den Gefangenen gearbeitet, dann hat er sich den Ausgewanderten der benachbarten Dörfer genähert, kleine Schwarzarbeiter, und er beherbergte Waisen. Es war gewiß nicht die feine Blume der Gesellschaft. Es waren Jugendliche, denen die Härte des Lebens Misstrauen angewöhnt hatte. Und dennoch hat er erreicht, in ihre Welt hineinzugehen, ihre Sympathie zu erobern. **Wie machte er das?**

Ich denke, daß dies dank der Tatsache ist, daß Don Bosco **ein vom Leben begeisterter war und daß er ihnen seinen Optimismus mitteilen konnte**, für ihn waren sie wichtig: sie haben verstanden, daß jemand sich für sie interessierte, und nicht nur um sie zu schlagen oder sie arbeiten zu lassen, sondern, weil sie zu respektierende Personen waren. Don Bosco, immer vom Modell des Heiligen Franz von Sales geleitete, ließ eine **positive Idee keimen auf der Möglichkeit, jeden Jugendlichen zu erziehen**. Es handelt sich nicht um eine naive Idee, aber um einen **tiefen Glauben an Fähigkeit des Jugendlichen und um eine befruchtete Intervention der Vorsehung, zu der die Vermittlung des Erziehers hinzukommt**.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die höchste Mitteilung Don Boscos ist zweifellos jene daran zu erinnern, daß es nichts grösseres in dieser Welt gibt als **Vater zu sein und Sohn zu sein**, und daß dies uns nicht erstaunen darf, denn es ist die **Grundlage des Gottgeheimnisses selbst**. Und wenn dem so ist, gibt es keine größere **Katastrophe** als die **Ablehnung oder der Verfall der Vaterschaft und der Abstammung** und es gibt nichts wichtigeres als wirklich Vater zu sein wie das Vorbild Gott Vater und zu lernen Söhne zu sein wie das Vorbild vom Sohn Gottes.

Jeder von uns ist also, auf eine gewisse Art und Weise, aufgefordert in seiner Berufung diese zwei Einstellungen zu verbinden: die Seele eines Sohnes in der Einfachheit vor Gott Vater; die Seele eines Vaters (Mutter) in der Zärtlichkeit vor den Söhnen, die Gott uns sendet und uns anvertraut. So weit wir das eine und das andere verwirklichen werden, werden wir auf dem Weg der **Heiligkeit** fortschreiten, und wir werden in vollem Umfang unsere **Berufung** verwirklichen.

D. Giuseppe Casti.

Welt Delegierter der Salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Deutsche Übersetzung : Marie-José Kandel SMDB